

Grosser Weihnachtsverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

In allen Abteilungen sehr billige Sonder-Angebote guter Qualitätswaren, die sich vorzüglich zu Festgeschenken eignen.

Kleiderstoffe

Blusenstoffe 70 cm breit
in besten Wollqualitäten aparte
Streifenmuster statt **4,50**
6,50

Blusenstoffe 70 cm breit,
in feinen Flanell-Qualitäten uni
und gestreift **3,00**
3,75

Blusenstoffe 70-80 cm breit
in Taffett-Flanell **0,95**
1,25

Kleiderstoffe 100/5
in Loupe und Ramage **2,90**
4,80

Mantelstoffe 140
in vielen Mustern und Farben **3,90**
9,— 5,90

Große Auswahl in
1925er Frühjahrs-Neuheiten
in **Wolle, bedr. Crepe, Woll- u.
Wasch-Mousseline.**

Blusen- und Kleiderstoffe
in eleganter Kartonaufmachung ohne extra
Preisberechnung

Baumwollwaren

Rohnessel div. Breiten **0,60**

Gardinennessel
5-80 cm **0,70 0,45 0,35**

Hemdentuch 70 cm
mittelstark **0,55**

Wäschetuch
80 cm, fein u. mittelkräft. **0,90 0,75**

Makotuch
80 cm für feine Leibwäsche **0,95**
1,25

Makotuch eleg. Qualität **1,50**

Linon 80 Kissenbreite **1,50 1,05**
130 Deckenbreite **2,50 1,75**

Blaudrucke 70 cm
in gr. Musterwahl **0,90 0,75**

Gingham 90/92 cm
la. Jaquart-Qual. **1,50 1,25**

Mäntel und Kleider

Wintermäntel
in bedr. Donegal für Damen
und Mädchen **10,— 8,00**

Winter-Mäntel
aus weichem mollenen Flausch **15,00**
25,— 20,—

Wintermäntel
aus rein-woll. Noppen und
Karos **35,— 29,00**

Costüme
aus Garbadine, Twill und
Donegalstoffen von **15,00**
an

Tanz-Kleider
aus Crepe de chine, Taffett
und Trikot **35,— 20,— 10,50**

Blusen
in neuen Casacformen aus Crepe
de chine, Trikotseide **19,— 9,— 5,50**

15 Fenster und Auslagen zeigen unsere Leistungsfähigkeit. — — — Besichtigung höflichst erbeten.

Mode- und Ausstattungshaus

Otto Dobkowitz, Merseburg

Entenplan 8. Während des Weihnachts-Verkaufes sind die Geschäftsräume ununterbrochen geöffnet! Telephon 58.

Fadengemäßer Obstbaumschnitt

für Private und Gemeinden,
sowie alle gärtnerischen Arbeiten und jegliche
Artikel des Gartenbaues empfiehlt

E. Herrmann, Gartengestaltung,
Friedrichstraße 16.

Besonders günstig für die Herren Landwirte
da wir auch nach auswärts kommen.
1a Reverenzen der Gemeinden.

**Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechmaschinen
Wringmaschinen
Taschenlampen
Feuerzeuge.**

Reelle Bedienung!
Niedrige Preise!

Max Schneider
Mech.-Meister
Schmale Straße 19

Billigste Bezugsquelle in Apoldaer Wollwaren

Damen- und Herren-Sportweifen, Strick-
kleider in allen Größen, Häkel-Jumper,
Kleider-Jacken, Mützen, Gamaschen, Schals,
Fänel und Handschuhe. Prima
Qualität in allen neuartigen Farben und
Ausfaltungen. **Kein Laden!**

Frau Elja Grundmann
Große Ritterstraße 1, 1 Tr.
Auch Bestellungen gegen Mäntel!

Mein Lager

befindet sich jetzt

Weißenfeller Str. 4
früher Lücke's Speicher.

Ich offeriere:

**Prima gefiedten und ent-
staubten Pferde- & Hückel**
sowie

**Safer, Heu, Stroh, Kleie,
Trockenschitzel,
Futter-Rüben**

— zu äußersten Tagespreisen! —

Louis Weniger.
Telephon 363.

Bekanntmachung.

Ren-Röffen und Zweckverband.
Hinter dem Ort Röffen ist ein Steinsetzhaus zur
Kontinuitätsmachung der geschichtlichen Vergangenheit
der Gegend um Röffen rekonstruiert worden.

Dieses Steinsetzhaus mußte schon sehr oft durch-
gegraben werden, weil am Haus selbst und der Um-
gebung unwillkürliche Zerstörungen verübt wurden.
Niederungs- und das Haus wieder ganz besonders stark
beschädigt worden. Die Einrückung muß wieder
vollständig neu hergestellt werden.

Diese Zerstörungen rühren mutmaßlich von den
Kindern aus Meis- und Alt-Röffen her. Ich möchte
die Eltern auf die Verantwortlichkeit für ihre Kinder vor-
sichtiger aufmerksam und bitte die Eltern, ihre Kinder vor
solchen Zerstörungen zu warnen. Bei Schadensfest-
stellung werde ich streng mit Strafen verfahren.

Der Amtsvorsteher i. A. Cornely

Müller's Hotel

Preiswerter

Mittagstisch
(Abonnement)

Staatliches

Domagnatium
Montag, den 15. Dezember
6 Uhr Nachm. in der Aula

Vortrag

von **Dr. Kaminski:**
Streitfrage
durch die jüngere
deutsche Dichtung.

Reparaturen

an Nähmaschinen,
Grammophon schnell u.
billig

Max Schneider
Mech.-Mstr. Schmale Str. 19

1 geb. guterh.
Südenherd

zu kaufen gesucht.
Angeh. u. 327 an die
Filiale Gohlhardstr. 38.

Jung. Kaufmann,

perf. in künft. Kontorab-
schreibmaschine u. Steno-
graphie, sucht p. 1. 1. 25
Stellung. Gest. Anseh. u.
Nr. 326 an die Filiale
Gohlhardstraße 38.

Handel und Verkehr.

Effektenbörsen.

Berliner und Leipziger Börsenmeldungen von gestern lauten übereinstimmend als weitestgehend befriedigt. Das Ansehen der nationalen Markte habe die Stimmung allenthalben, auch auf dem Rentenmarkt, erheblich gehoben. Hinsichtlich weiterer Auslandsnotizen aus England, der Schweiz und sogar aus Frankreich, auf welche Marktanwarte, welche beweisen, daß die fremden Wirtschaftskreise die weitere Rechtsorientierung der deutschen Politik nur günstig beurteilen. Die schmerzlichen Montanverträge konnten sich vielfach nicht erholen, auch sonstige Industrieerträge waren gefragt. Inländische Renten weisen namhafte Erholungen auf. Kursnotizen 0,515. Der Schluss setzte eine nicht erhebliche Abschwächung auf Realisationen hin. Tagesgeld $\frac{3}{8}$, 0/0, Monatsgeld 1-1 1/4 %.

Notenkurse.

Polnische Noten notierten gestern 80,05-80,85, Oesterreicher 5,897-5,917, Italiener 18,18-18,28, Schweizer 81,20-81,60.

Effektenkurse

(mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg)

Berliner Börse vom 9. Dezember 1924.

Bank	26.-	Chem. Fabrik	317.-	St. Pauli	15.-
Bank d. Reich	117.-	Chem. Werke	42.-	St. Pauli	15.-
Bank d. Reich	117.-	Chem. Werke	42.-	St. Pauli	15.-
Bank d. Reich	117.-	Chem. Werke	42.-	St. Pauli	15.-
Bank d. Reich	117.-	Chem. Werke	42.-	St. Pauli	15.-

Leipziger Börse vom 9. Dezember 1924.

Chromolith	74.-	Wahlrecht	29.-	Wahlrecht	29.-
Dermatol	33.-	Wahlrecht	29.-	Wahlrecht	29.-
Salzberg	155.-	Wahlrecht	29.-	Wahlrecht	29.-
Gesellschaft	375.-	Wahlrecht	29.-	Wahlrecht	29.-
Wahlrecht	29.-	Wahlrecht	29.-	Wahlrecht	29.-

Berliner Freiverkehr vom 9. Dezember 1924.

Decker Kette	0/1	Anger-Röhle	0/1	Ser. chem. Fab.	0/1
Decker Kette	0/1	Anger-Röhle	0/1	Ser. chem. Fab.	0/1
Decker Kette	0/1	Anger-Röhle	0/1	Ser. chem. Fab.	0/1

Halle'sche Börse vom 9. Dezember 1924.

Halle Banknoten	125	Halle Banknoten	125
Halle Banknoten	125	Halle Banknoten	125
Halle Banknoten	125	Halle Banknoten	125

Berliner Schlachtviehmarkt vom 6. Dezember.

Eine Statistik der Goldbilanzen.

Die Commerz- und Privatbank veröffentlicht jetzt eine Zusammenfassung aller bisher bekannten Umfahrungen derjenigen Gesellschaften, deren Aktien in Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. amtlich notiert werden. Es wird in den Tabellen sowohl das Friedenskapital der betreffenden Gesellschaft, als auch das sogenannte Ausstapital, das sich aus der Bilanzbewertung vom Ende Dezember 1913 ergibt, angegeben; ferner das letzte Papiermarkausstapital, das Zusammenlegungsverhältnis und das neue Goldmarkausstapital. Außerdem wird bei jeder Gesellschaft ermittelt, wie sich der Kurs der Papiermarkaktie auf Grund der Goldbilanzen stellen möchte. Schließlich wird dem noch eine Zusammenfassende Statistik hinzugefügt, die von den bisher bekannten 655 Umfahrungen 439, die bereits vor dem Kriege notiert wurden, behandelt. Diese 439 Aktienwerte hatten insgesamt ein nominales Vorkriegskapital von 4319,5 Mill. M.; das neue Goldkapital beträgt 4339,1 Mill. M. Nach den Umfahrungen entfallen durchschnittlich 7,4 Papiermarkaktie auf 1 Goldmarkaktie.

Umfahrungen im Reichsbank-Konzern.

In der Aufsichtsratsfassung der Anhaltischen Kohlenwerke wurde, wie wir hören, beschlossen, die Umfahrung des 76,5 Mill. M. betragenden Kapitals 10:3 auf 22 930 000 Gm vorzuschlagen. Der Reichsbank sind 10 Pct. des neuen Aktienkapitals betragen. Bei der 33 r. fachen Vertheilung Braunfahnen A.G. kommt eine Zusammenlegung des 14 Mill. M. betragenden Aktienkapitals nicht in Frage.

Deutsche Erdöl-A.G.

Die Gründungsbilanz weist als Vermögen insgesamt 116 418 150 Gm aus. Demgegenüber stehen Verbindlichkeiten in Höhe von 11 018 150 Gm, so daß sich ein Ueberschuß von 105 400 000 Gm ergibt. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 250 Mill. M. Inhaberaktien sowie 190 Mill. mit 25 % eingezahlte und 10 Mill. vollgezahlte Namensaktien (Schutzaktien). Das Papiermarkkapital über-

steigt also den sich aus der Gründungsbilanz ergebenden Vermögenssaldo. Die dadurch notwendig werdende Umfahrung soll so vorgenommen werden, daß die 200 000 Stück Namensaktien auf je 2 Gm, zusammen also auf 400 000 Gm, ermäßigt werden. Der Unterschied zwischen der auf die Namensaktien bisher geleisteten Einzahlung und dem nunmehrigen Nominalwert soll durch Barzahlung beglichen werden. Der Nennwert der Inhaberaktien soll durch Umfahrung von je 1000 Mm auf 400 Gm herabgesetzt werden, so daß sich ein Kapital von 100 Mill. M. Inhaberaktien ergibt, das in 250 000 Aktien über je 400 Gm, eingeteilt ist. Das Aktienkapital beträgt hierauf 100 000 000 Gm. Der Ueberschuss betragt von 5 Mill. Gm wird dem geleisteten Reservefonds übergeben.

Produktenmarkt.

Berlin, 9. Dez. Auch heute war die Stimmung des Marktes weiter befriedigt. Namentlich Roggen konnte im Preise profitieren. Mehl blieb ruhig und nicht verändert. Die amtl. Raufuttermittelerwartungen lauteten wie folgt: Drahtgebr. Roggen- und Weizenstroh 1,15, Drahtgebr. Saferstroh 1, drahtgebr. Gerstenstroh 0,95, Roggen- Saferstroh, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh verfrachten je nach Fruchtlage, Häcksel 1,40, handelsabl. Neu getund und trocken, nicht über 30 % Befrag mit minderewertigen Getreide, 2,20, gutes Neu, desgl. nicht über 10 % 3,35. Preise ab märkischen Stationen, frei Waagon, für 50 kg in Goldmark.

Kartoffelnotierung.

Weißer Speisekartoffeln 1,80, rote 2,10, gelbfleischige 2,70, Gm. je Pct. ab Station.

Butternotierung.

1. Qual. 2,02, 2. Qual. 1,80, abfallende 1,40 Gm. je Pct.

Leipziger Produktenbörsen vom 9. Dezember.

Weizen inf. 204-214, feuchter unter Notiz, Roggen, inf. 208-218, feuchter unter Notiz, Gerste Sommer inf. 240-270, do. Wintergerste 210-230, Hafer inf. 165-190, feuchter unter Notiz, Mais amer. rundercinqu 210-220, Mais 350-380, Erbsen 280-300. Preise für 1000 Kilo, francofrei Leipzig in Goldmark.

Berliner Metallpreise vom 9. 12.

Elektrolytkupfer 135, Raffinadekupfer 123-124, Weißblei 75,50-76,50, Zinkinf 70,50-71,50, Aluminium 230 bis 235, Buntzinn 510-520, Reinmetall 320-330, Silber in Barren (ca 900 fein) 95,00-96,00.

Färberei & Reinigung
Neumarkts-Str. 10
Sachlebrücke
Merseburg
schnell billig sauber

Kunsthandlung

Richard Lots, Merseburg

Feensprecher 20 Gegründet 1844 Burgstraße 5/7

Kunstgewerbliche Erzeugnisse
in Kristall + Bronze + Marmor + Messing + Nickel

Moderne Plastiken

Druckstücke in Kunstporzellan
Kaffee- und Tafelgeschirre

Bildwerke: Radierungen und Kunstdrucke
Zeitgemäße Einrahmungen

Lederwaren: Damentaschen + Schreibmappen
Brief- und Geldtaschen

Feine Briefspapier und Prägungen + Wandkalender

In selten großer Auswahl empfehle ich ab Sonnabend, den 13. d. Monats



prima junge Röhre

hochtragend und fruchtbildend mit Rälbern, sowie auch lahme hochtragende Färsen

putes Priedoniger Mildvieh
in bester Qualität und sehr günstigen Preisen.

Herrmann Heydenreich,
Grumpe bei Mühlhausen
Telephon 39.

Otto Buhlmann
Leipzig, Petersstraße 36

Weihnachts-Geschenke:

Weinglas-Service —: Kristall
Tafel- und Kaffee-Geschirre
Kunst-Porzellane —: Bronzen

Porzellane der
Staatl. Manufaktur Meissen

Achtung! Ausgeschlossen!

Ein schnelles Weihnachtsgeschenk

mit  15.- Mk. Anzahlung.

Monatliche Raten 10.- Mk. Prima Spezialrad

Bestellen Sie noch heute auf anhängendem Auftragschein.

Stiermet bestelle ich bei der F. Hans Klein, Postmünd, Burgschloßstraße 43, ein Herren-bezo. Dame-fahrad zum Preise von 120.- Mk. bezogen. 130.- Mk. ab Station Dortmund zu den ermäßigten Zahlungsbedingungen.

Die Anzahlung von 15.- habe ich heute per Postanweisung an Ihre Adresse abgeliefert.

Name: _____
Wohnort, Straße u. Nr. _____
Bahnhstation: _____

Bitte deutlich schreiben!

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!

Reform- u. Schlupf-Hosen
Turnhosen

für Damen und Mädchen in allen Größen, auch extrafein, d'blau, grau und normalfarbig, Trikot, innen angezurrt, wellgenäht und gestrikt.

Kühlers Reform-Hosen
für Damen und Mädchen

Ferner sämtliche **Wollwaren.**

H. Henckel, Delgrube 29
Telephon 645.

1 od. 2 Zimmer

teuer oder möbliert mit Rodgelgenheit von kinderlos besserem Ehepaar für sofort gesucht.

Verte Angebote unter K. D. 222 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Schrittgeber- u. Drucker-Behring
bei hohem Kostgeld für sofort gesucht

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt
L. Baltz.

Wie suchen zum sofortigen Eintritt einen **redegem. Herren** gegen hohe Provision.

Offerten unter G. S. 12 an die Expedition dieses Blattes.

Für größeres Werk wird **junger, tüchtiger Kaufmann** für die Einkaufsabteilung per sofort gesucht. Bewerber, die in einem Detailgeschäft der Eisenbranche tätig waren, werden bevorzugt.

Angebote erb. u. 320/24 an die Expedition dieses Blattes.

Zur Konjunktur-Entwicklung.

Zweifellos hat sich die deutsche Wirtschaft in der letzten Zeit relativ günstig entwickelt. Es ist aber die Frage, ob die Aufwärtsbewegung anhält. Diese Frage ist unter zwei Gesichtspunkten zu betrachten: zur Beurteilung muß die volkswirtschaftliche und weltwirtschaftliche Seite beachtet werden. Was die letztere angeht, so sind Zweifel nicht von der Hand zu weisen. Die Aussichten für die deutsche Wirtschaft sind f. i. c. nicht nur wegen des allgemeinen Kapitalmangels, wegen der Schutzschranken und wegen der mangelhaften Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes, sondern auch vor allem wegen der seit Kriegsbeginn zu verzeichnenden völligen Umsiedlung der Weltmarktverhältnisse. Schon jetzt zeigen sich in allen Ländern die Tendenzen einerseits dahin, die im eigenen Lande gewonnenen Rohstoffe auch im Lande selbst zu verarbeiten und die Fertigerzeugnisse anderer Länder möglichst fernzuhalten, andererseits die Ausfuhr nach Asien zu steigern und als Ziel vor allem Mittel- und Ost-europa zu wählen. Anstatt wir mit unseren Fertigerzeugnissen auf den Weltmarkt kommen können, wird man uns im eigenen Lande mit Auslandsfabrikaten Konkurrenz bereiten. Daraus ergibt sich, daß das Ausland für unsere Fertigerzeugnisse von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen - keinen Bedarf hat; wo dieser Bedarf besteht, ist eine Befriedigung durch Deutschland sehr schwierig, weil sie für sehr wichtige Fertigerzeugnisse die Rohstoffgrundlage weitgehend beeinträchtigt worden ist. Während die deutsche Ausfuhr verhältnismäßig gering bleiben muß, wird also die von Deutschland benötigte Einfuhr ausländischer Waren immer verhältnismäßig hoch sein müssen. Von einer günstigen Gestaltung der Handelsverträge ist nicht viel zu hoffen. Die günstigen Verträge können uns nichts helfen, wenn keine Nachfrage vorhanden ist.

Auch auf dem inneren Markte würden verschiedene Momente konjunkturfördernd. Auch jetzt noch betragen die Steuern durchschnittlich mit 7-10 Prozent vom Umsatz ein Mehrfaches der Vorkriegszeit; sie stehen weit über Weltmarktniveau. Dasselbe gilt für die Frachten; jetzt man die Beförderungsstellen für die wichtigsten Güter in Deutschland gleich 100, ergibt sich für Frankreich ein Stand von nur 50, für Belgien ein solcher von etwa 55, für Dänemark von 45 usw. Große Gefahren drohen auch von der Geldseite her. Es drängt sich immer mehr die Überzeugung auf, daß ganz allgemein die deutsche Währung für stabiler gehalten wird, als sie tatsächlich ist. Würde sie früher durch die Inflation bedroht, so erwachsen ihr jetzt Gefahren aus den hohen Auslandskrediten und aus den Reparationsabnahmen, die im Prinzip genau so kapitalentziehend bzw. vernichtend wirken wie die Inflation. Außerdem haben sie noch den großen Nachteil, daß sie künstliche Kaufkraft ins Land tragen, die nicht nur preissteigernd wirken, sondern die auch schon sehr bald die Erzeugung begründet den Verbrauch in billiger falsche Waren lenken muß. Dazu kommt, daß die deutsche Industrie viel zu hohe Zinsen zu zahlen hat und daß die Umwandlung von Sachkapital in Betriebskapital noch lange nicht in dem genügenden Umfange erfolgt ist. Auch soziale Probleme können unter Umständen die Konjunktur wieder zerschüttern; für den Fall der Abminderung der Arbeitszeit würden z. B. in der Eisenindustrie die Produktionskosten um mindestens 20 Prozent steigen. Lohnverhandlungen müssen - von dem sehr wichtigen Moment der Inflationsgefahr abgesehen - preissteigernd wirken. Jede Infolge von Lohnverhandlungen notwendig werdende Preis-erhöhung der Rohstoffe von 1 Mk. je Tonne erhöht z. B. die Arbeitsverhältnisse von mehr als 3 Mk. je Tonne. Auch

marktliche Momente drohen von Optimismus. Die letzte Halbzeit z. B. im Bergbau und in der Eisenindustrie ist hauptsächlich erfolgt, weil man hier in Zukunft mehr mit anzuhängen als mit fallenden Preisen rechnen muß, ein Moment, das zu Bestellungen natürlich sehr anreizt, zumal früher mit Aufträgen stark zurückgehalten wurde, sobald die Käufer jetzt vielfach leer sind. Alles in allem liegt für irgendwelchen übertriebenen Optimismus keine Veranlassung vor.

Ein „handelspolitisches Dames-Abkommen“.

Vor einigen Tagen hat Deutschland dem wichtigsten handelspolitischen Kontrakteur Englands, die volle Welt-benützung zugestanden und hopenz erreicht, daß die britische Regierung alsbald Gegenentwürfe ausarbeitet und dem Parlament vorlegt, durch welche alle Benachteiligungen Deutschlands im Verleihen- und Warenverkehr aufgehoben werden. Die Frage der 26%igen Ausfuhr-Abgabe ist im späteren Einverständnis vorbehalten worden. Der neue Welt-schlag wird hauptsächlich die beiden deutsch-englischen Handels-zentren als erste behandelt werden. Es ist sogar möglich, daß der deutsch-englische Handelsvertrag in Kraft tritt, während die Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Staaten noch schweben. Dadurch würde vielleicht erreicht werden, daß besonders unsere beiden weltlichen Nach-barn, Frankreich und Belgien, die deutschen Wünsche mit größter Eile entgegenkommen behandeln, als dies bisher geschehen ist.

Das ganze System der Handelsverträge ist eine notwendige Ergänzung der Bestimmungen des Londoner Abkommens. Einige Gedanken hat der westdeutsche Industrielle Dr. Böglar auf einer Tagung des Vereins deutscher Eisenhüttenwerke näher ausgeführt. Der bekannte Wirtschaftsführer weist mit Nachdruck auf die zunehmende Gefahr hin, daß Deutschland eine einseitige handelspolitische Abhängigkeit erleidet. Er hält es auf die Dauer für untragbar, daß die Gesamtsumme der von Deutschland zu zahlenden Tribute nicht selbsteigend sei; je nach den verschiedenen Berechnungsmethoden müsse man die im Dames-Programm enthaltenen Reparationsveranlassungen mit einem Gesamtsumme von 25-45 Milliarden Gulden annehmen. Als einen wichtigen Punkt einer allgemeinen handelspolitischen Abklärung sieht Dr. Böglar den Verzicht auf gegenseitige wirtschaftliche Schutzmaßnahmen an. Lieber den Nachmen der nationalen Wirtschaft hinaus müssen die wirtschaftlichen Kräfte Europas vereinigt werden.

Als Voraussetzung dafür, daß dies gelte, bezeichnet Dr. Böglar die Erzielung einer besseren Produktivität für die deutsche Wirtschaft. In seiner Forderung, daß die mecha-nischen Kräfte mobilisiert werden müssen, ist eine Bereit-schaftserklärung enthalten, daß die deutsche Unternehmern-schaft hierin mitwirken bereit und in der Lage ist. Ohne eine solche Mobilisierung der mechanischen Kräfte kann auch die 10-15%ige Frage nicht gelöst werden. Oben dieses letzten Satz hat sich besonders scharf die antiautarkistische Propa-ganda in diesem Wahlkampf gerichtet. Immer wieder ist behauptet worden, die deutsche Wirtschaft sei reich und stark genug, um das deutsche Volk besser als bisher zu versorgen, und zwar ohne von dem einzelnen ein höheres Maß an Leistungen zu beanspruchen. Dr. Böglar warnt vor einer Überstreckung des Erworbenen und behält eine Erleichterung des Inlandsmarktes für mindestens ebenso wichtig. Er hat auch dem anderen großen Wirtschaftsführer, der Handelsminister, zugelegt, daß die gewerbliche Produktion ihr bei dem 10 notwendigen Konsumverbraucher helfen werde. Die Stimme des angehenden weltdeutschen Wirtschaftsführers hat be-sondere Wichtigkeit durch den Wert, den er zu setzen, da Dr. Böglar - genau so wie bei den Wahlen vom 4. Mai auch diesmal nicht wieder für den Reichstag kandidiert hat. Er kann auch, ohne Parlamentarier zu sein, maßgebend an der Bewirkung der Idee eines internationalen Handels-abkommens mitarbeiten.

Die Unruhe ist groß.

Mit gefülltem Bajonett gegen eine deutsche Versammlung. Der Les- und Redeverein „Germania“ der deutschen Hoch-schüler in Prag, hatte die deutschen Hochschullehrer, die Hochschüler und die deutsche Bevölkerung zu einer großen Kundgebung eingeladen, um die Verlegung der deutschen Hochschulen von Prag in das deutsche Sprachgebiet Wählens zu fordern. Bürgermeister Dr. Schöppe, berichtet, daß die ganze deutsche Bevölkerung der Stadt Aufzug, wie ein Mann hinter der deutschen Studentenschaft liehe. Der Rektor der deutschen Universität Dr. Jatzig, Rektor Dr. Ing. Boel-der von der tschechischen Hochschule und Joseph Griebach betonten in mit Begeisterung aufgenommenen Reden, daß die 5000 deutschen Hochschüler in Prag dem deutschen Volk verbunden sein und dem Hofe des Kaisers entgegen werden müssen. Als der Vertreter des Hochschülerkongresses Deutscher Art, Land. rer. pol. Dietrich, die Größe der reichsdeutschen Studenten überbringen wollte, erklärte der tschechische Regierungsbekreter die Kundgebung für aufgeführt. Dem tschechischen Protest der Verammlung aus Abg. Dr. Vodg a m a n n bereitet Ausdruck. Unter begeisterter Jubel erkante das verbotene Lied „Wenn alle unter werden, dann bleiben wir doch treu“. Gendarmerte mit Bajonetten drang in den Saal. Die Kundgebung legte sich auf der Straße fort. Viele deutsche sammelten sich am Marktplatz, die Expedition der tschechische Gendarmerte mit gefülltem Bajonett in die Demonstranten auseinandertreibt. Die Aufzüge Gendarmerte war durch 50 Prager Polizisten verläßt.

Zwei Anekdoten an den Grafen Speer.

Der Chef der Marineleitung sandte an Grafen Speer am Montag folgendes Telegramm: Am zehnjährigen Gedenk-tage der Schlacht bei den Jütlands-Zielen gedenkt die Reichsmarine in Treue des ruhmräuhlichen Führers des Kreuzerschiffes und seiner Helden. Ihnen nachzuzehren in stichtereifung und Bagemut ist unter bellieses Ge-schicks zum heutigen Tage. Zener, Admiral und Chef der Marineleitung.

Die amerikanischen Ziotenmander im Ozean Ozean.

Das amerikanische Marine-Departement wird für die Ziotenmander in den Gewässern von Australien und Neuseeland eine mächtige Flotte zusammenstellen. Drei Divi-sionen der Schlachtkräfte mit einer Verdrängung von 376 200 Tonnen sollen teilnehmen. Die Mandrer sind in zwei Ab-teilungen unterteilt. Der erste Abschnitt umfasst die Expedition in die Ozean-Ziele und dauert bis zum 2. Juli, der zweite in den australischen und neuseeländischen Gewässern vom 1. Juli bis 21. Oktober.

Politische Rundschau.

Spanien unterzeichnet das Genfer Protokoll. Das spanische Nationalmitglied Calvo Sotelo hat geteilt für Spanien das Genfer Protokoll unterzeichnet. Damit haben sechs Staaten das Protokoll unterzeichnet, von denen aber nur einer, nämlich die Tschechoslowakei, das Protokoll unratifiziert hat. Weitere Kommunikation-Ausweisungen in Frankreich. Gestern hat die Pariser Polizei zehn Arbeiter ausgewiesen, die die vorläufige Anmeldung ausseracht gelassen hatten und die verdächtig sind, eines internationalen kommunistischen Organisations anzugehören. Sie wurden im Laufe des Tages an die Grenze deportiert. Die durch Sedan-Flag Gewordenen. Die britischen Gläubiger Anstalten, deren Forderungen an die Sommerregierung sich auf 300 Millionen Pfund Ster-ling belaufen, haben gestern eine Entschädigung angenommen, in der sie die britische Regierung auffordern, der Sowjet-regierung keine finanzielle Unterstützung oder Kredite zu ge-währen, bis ihre Ansprüche geregelt sind.

Der indische Bauberer.

Roman von V. vom Vogelsberg.

[81] Ludwig Bollmer geriet durch die lange nicht gelährten gesellschaftlichen Formen und das ganze Treiben um ihn her in tiefe Verwirrung. Er sammelte ein paar Worte, während Hans Burkhart ihn und den Vater allein ließ, um rasch noch einmal nach dem Gedank zu sehen. Aber die seine Art des alten Steuererrats erkannte bald die Ursache und er brachte richtig Ludwig Bollmer in ein Fahrwasser, das diesem ge-läufig war und ihm die freie Rede gestattete. Aber als sie wieder in Bremen im Wartezimmer saßen und nach einem guten Anblick der ersten Klasse Steiberger den Hals brachen, da wurde Ludwig Bollmer still und in sich gefahrt. Er sah sich ein paar mal über die Augen, die jecher starrte wie die eines Kindes in dem atterkündlichen Raum rundum gegangen waren. „Das ist deutsch“, murmelte er, „ja, das ist gut deutsch, Run sang ich an, dich wieder zu kennen, Heimat...“ Und mit einer impulsive Bewegung reichte er dem Steuer-erraten die Hand über den Tisch und sagte schluchzend: „Ich dank Ihnen, Herr Steuererratt - dafür, daß Sie sich einen Sohn haben.“

So fahren sie heim. Sie sahen nichts von dem Land draußen, denn die Nacht lag darüber. Die ersten Sonnenstrahlen blühten schon über die jungen Ähren, da hielt der Zug.

„Rodenberg“ Hans Burkhart sprang zuerst hinaus. Und lachte. „Heimat, Heimat...“ Der Bahnhof lag vor der Stadt und langsam schritten die drei durch die Felder. Drüben war ein Bauer mit dem blaugelben Schilf. Schollen auf. Und Ludwig Bollmer blieb stehen, als ihm eine Weile er und hob die Nase. „Jetzt bist ich erst daheim“, sagte er mit einem wachen Lächeln. „Ergerlich! Den verzieht keiner und wenn er tausend Jahre draußen war.“ Und zum erstenmal lachte er seit seinem Auszug aus Benares, das freie, lustige Leben eines fröhlichen Kindes. Da war ihr messigbeschlagene Tür. Und vor ihr stand Hans Burkhart einen Augenblick still. Die erste Tür... er nicht gefahren durch sie hindurchgehen? Er fuhr sich über die Stirn. Und schaute zusammen. Und dachte an jene Stunde in Luft Singh's schwarzes Zimmer. „Kommt Hans“, mahnte der Steuererratt, „wir wollen etwas essen und dann ruhen.“

Den nur entlang kam eine alte kleine Frau in Dienst-voenkleidung. Im Augenblick hatte sie Hans Burkhart um-faßt und drückte ihr einen Kuß auf die zungeleigende Wangen. „Traud, meine liebe, alte, gute Traud! Daß du auch noch da bist, ist der schönste Willkomm, den ich haben kann!“ Die Frau stand einen Augenblick wie zu Tode erschrocken. Dann aber umfaßte sie den langen Menschen mit einer fast wilden Hürstlichkeit und gab ihm den Kuß zurück. Und die Tränen rollten ihr über das Gesicht.

„Hans, lieber, heiliger Gott, Hans - ach, das Glück! Ich wußt's ja schon - nun der Segen, daß du wieder da bist, Hans.“ Hans Burkhart machte sich lautlos los. In der bestigen Beschäftigung der Alsen war etwas, was ihn erschreckte. Wie Schreie aus gestreutem Herzen klangen ihm diese Ausrufe in die Ohren.

„Ich komme nachher zu dir, Traud!“ „In die Küche, wie früher? Lieber, guter Hans...“ Man nahm einen kleinen Anblick, dann sog sich jeder in sein Zimmer zurück, um bis zum Mittag die versäumte Nach-tunde nachzuholen. Wohl der glückliche war Ludwig Bollmer. Mit einem stillen Jauchzen redete er die Arme zur Decke und sah sich in dem kleinen Zimmer um, wie ein allmächtiger König in seinem Reich. Und während ihm schon der Schlaf die Augen zudrückte, murmelte er immer noch: „Ich kann's noch gar nicht fassen, ich kann noch nicht...“

Es war Mitte April, als Hans Burkhart und Bollmer die Heimat wiedersehen. Ein herber, schöner Vorkfrühlingstag war angebrochen. Auf den Hängen rings um die Stadt leuchteten wie Frühjahre die weißen Blüten des Schwarz-dorns und der Kirichen. Überall brach in der warmen Sonne das junge Laub aus den schwarzen Zweigen und über dem ganzen Land lag es wie goldig-grüne und überfarbene Schleier.

Ludwig Bollmer hatte die letzten Spuren der Krankheit, die ihm selbst wie ein Käsef erkrankt überkommen. Die lange Pein in der Hand, spazierte er neben Hans Burkhart im Garten umher, betrachtete die großen Parzelschänkel wie das achte Weltmeer und freute sich über all die aus der Jugendzeit vertrauten Blumen, deren Anblick er so lange entbehrt hatte. In den ersten Tagen seines Hierseins war er noch beim Anblick einer Uniform ein wenig zusammen-gefahren, jetzt aber zeigte er die Miene eines Mannes, der alle Rechte eines freien Staatsbürgers genießt. „Der angeborne Phylister bringt drück“, sagte er scherzend zu Burkhart, „und die Peinliche hier ist sein Symbol.“

Auch Hans Burkhart genoh die Luft der Heimat in farben Zügen, aber seit seinem Hiersein hatte eine Gemütsver-änderung von ihm Besitz ergriffen, gegen die er sich wegebeilich stemmte und die immer größere Macht über ihn zu gewinnen schien. Zu seiner Bewunderung hatte sein Vater noch gar keine Andeutung über den Plan gemacht, den er ihm nach Benares mitgeteilt hatte und er selbst fühlte sich nicht veranlaßt, ihn zuerst zur Sprache zu bringen. Der Vater war noch in den besten Jahren forsugalen, aber zu manchen Stunden machte er ihm den Eindruck, als sei er dem Grabe entflohen. Er schien dann in einer anderen Welt zu leben, seinen Anteil mehr an seiner Umgebung zu nehmen und sah so müde und verfallen aus, wie ein Schmerztranker. Die Freude, daß der Sohn zurück war, war zweifellos echt. Hans Burkhart fühlte es fortgesetzt. Und doch schien er ihn oft mit einer Art Scheu, ja, fast unter dem Eindruck eines schlechten Gewissens, verfallen zu betrachten. Und eines Morgens, als sie zusammen im Garten gingen - Bollmer war wegen einiger Einkäufe in die Stadt ge-gangen - rang es sich los in dem alten Steuererratt.

„Du erinnerst dich an meinen Brief, Hans, den ich die nach Indien schrieb“, sagte er äbernd, als suchte er nach Worten, und ich meine - hm, was sagst du dazu?“ „Jetzt ist es da“, dachte Burkhart. Und laut sagte er: „Hast du das nicht aus meinem Telegramm entnommen, Vater? Ich dachte, die Sache wäre längst beigelegt.“ Die Lippen des alten Herrn verzogen sich zu einer Art Lächeln. „Wie meinst du denn: beigelegt? Daß ich schon ge-getraut hätte?“

Erlaunt blieb Hans Burkhart stehen. „Vater, du und Marthe Born getraut?“ „Marthe Born? Geht es doch deine Tante!“ Hans Burkhart's Gesicht strahlte hell. „Mitte Vater, Marthe Born rechte ich nicht zu meinen Verwandten!“ „Aber, Junge, Junge!“ Der alte Herr war ganz erschrocken. „Was hast du nur gegen sie? Sie ist doch anständig, recht-schaffen, genießt den besten Ruf...“ Mit einer kurzen Handbewegung schmitt ihm Hans die Rede ab. „Beläge dich nicht selbst, Vater! Du kennst Marthe Born so gut wie ich, du weißt, wie sie Mutter gegenüber behandelt hat, du weißt, daß nur kraffer Eigenmut sie treibt...“

Seine Stimme war immer heller, klingender geworden. „Nicht so laut, um Gottes willen“, mahnte der Steuer-erratt. „Wir wollen abbrechen, Junge. Ueberlege dir die Sache einmal in Ruhe und du wirst anderer Ansicht werden.“ Fortsetzung folgt.



